

Es ist abgerechnet! Die Ostendorfer Schützen-gesellschaft hat am Samstag unter die Fest-saison 2009 auch fi-nanztechnisch einen Strich gezogen. Meine Bilanz ist eine ganz per-sönliche: Die von über 365 Tagen, in denen ich

im Nebenjob auch „Schützenfestbäuerin“ auf dem Hof Floer war - auch wenn offiziell nur die männliche Form existiert. Über ein Jahr mit neuen Erfahrungen, alten Ritualen und ganz vielen beeindruckenden Begegnungen.



Der Zug kommt: Mit Karneval hat der Aufmarsch von Pferden, Kutschen und Majestäten allerdings nichts zu tun.



Rituale wie das Prüfen der Axt-Schärfe vor dem Grünholen gehören dazu - der passende „Schmierstoff“ aber auch.



Die Nachbarn führen beim Schmücken von Hofraum und Tenne die Regie und sorgen für die „Festfähigkeit“.



Das Zelt steht und ist auch von außen festlich herausgeputzt. Die Gäste können kommen.



... noch ein Ritual: Die Krähe wird zum Schützenfeststart vom Haus ins Zelt geholt.



Die Spitzen der Gesellschaft 2009: Aktuelle und „alte“ Königspaare, Vorstand und Würdenträger stellen sich zum Gruppenbild.

Wir sind Schützenfest

Chronik eines aufregenden Jahres auf dem Hof Floer in Ostendorf

BORGHORST « Um es gleich vorweg zu nehmen: Ich würde sofort bei den „Ostendorfern“ eintreten, wenn das nicht seit Jahrhunderten nur dem männlichen Geschlecht vorbehalten wäre. Und mein Mann hat jetzt seinen ersten eigenen Schützenhut.

Eine Entwicklung, die ich vor einem Jahr kategorisch ausgeschlossen hätte. Auch, wenn schon damals - nach der ersten zarten Anfrage des Vorstands - feststand, dass ein Ausscheren aus der „Fest-Höfeordnung“ nicht infrage kommt. Schließlich ist der Hof Floer seit Jahrhunderten im Familien-Besitz.

Meine einfache Rechnung: Über 20 Ostendorfer Gehöfte - das heißt, jede Generation ist mal dran, das ist leistbar. Mit den Konsequenzen einer solchen Zusage hatte ich da allerdings noch nicht gerechnet.

Dienstag, 3. Juni 2008: Morgens um 5 werden 200 Brötchen geschmiert. Mit der Hilfe von Nachbarinnen. Der Anlass: Das Schützenfest kommt auf den Hof.

Vorahnungen

Oder besser gesagt die „Krähe“, der hölzerne Vogel, eine Replik des fast 400 Jahre alten Stamm-Tieres. Überbracht gegen 8 Uhr vom Vorstand und etwa 100 munteren Gästen, die die letzte Nacht durchgemacht haben, um das Schützenfest „wegzubringen“. Eine erste Ahnung beschleicht mich und meine Familie, wie alles sein wird...

Noch in weiter Ferne

Aber der D-Day liegt ja noch in weiter Ferne. Im Herbst dann der formelle Antrag des Vorstands, ob wir gewillt sind, das Fest 2009 zu „halten“. Auch sprachlich muss ich in dieser Zeit einiges dazulernen. Unser „Ja“ wird freudig aufgenommen.

Nächster Programmpunkt, den die Vereinsordnung vorsieht: Antrittsbesuch des Vorstands. Mehr als ein Dutzend schmucker Vorstandsherren in Sakko und Krawatte erscheinen. Auch das ist protokollarisch klar geregelt. Ein unerwartet fröhlicher Nachmittag ergibt sich - mit kurz-



Die Vorböten des Festes ...

weiligen Gesprächen, lauten Lachern und nicht nur Kaffee und Kuchen...

Über Monate wird der Hof rausgeputzt. „Wir nehmen nur das früher in Angriff, was wir sonst vielleicht erst in ein paar Jahren getan hätten.“ Mit solchen Worten motivieren wir uns immer wieder selbst. Jede freie Minute wird gewerkelt, gepinselt, geschrubbt. Handwerker, Freunde und Nachbarn helfen kräftig mit. Ein Mammutprogramm, das uns zwischendrin an Churchills Blut, Schweiß und Tränen denken lässt.

Party vor dem Fest

Erst am Vorabend der „Generalprobe“ - eine Woche vor dem eigentlichen Termin - hat der Hof Festreife erlangt. Die Nachbarn schmücken Tenne und Außenbereich mit Birkenzweigen. Ab da sind Grün/Weiß die dominierenden Farben. Zum „Kränzen“ am nächsten Tag gibt es nicht nur die ersten Papierröschen - einige wenige von Tausenden - sondern auch Party, Polonaise auf der Tenne. Bis 1.30 Uhr. Unsere Fest-Vorstellungen werden konkreter.

Es wird ernst

Der Countdown: Ab dem Mittwoch drauf gehört der Hof Floer den Schützen. Das Riesenzelt wächst, ein eigenes Stromnetz wird verlegt, die Toilettenwagen rollen an, der Schuppen wird zur Sektbar. Aus Vorstandsherren werden hemdsärmelige, aber immer fröhlich aufgelegte Schwerstarbeiter...

Texte: Christiane Hildebrand-Stubbe
Fotos: Hildebrand-Stubbe/Held



Erst die Arbeit... Auch Vorsitzender Herbert Zellerhoff macht da keine Ausnahme.



Die Kutschen mit den Majestäten rollen an. Das Bild gab es gleich zweimal.



Gerold Stubbe (r.) hat jetzt einen Schützenhut und ist ab sofort ein „echter“ Ostendorfer.



König Stefan hat viele Qualitäten - auch als Musiker macht er eine gute Figur.



Scheiden tut weh: Ein sichtlich gerührter König Jörg Beckschulte nimmt Abschied vom Amt. Gemahlin Sonja geht es nicht viel anders: Für beide war es ein wunderbares Jahr.



Das Schlussbild: Die Ostendorfer Baumsektion verabschiedet sich nach anstrengenden Aufgaben beim „Bäumeverkaufen“ mit der Nationalhymne, in luftige Höhe auf dem Hof des Königs.

Vier Tage Party und feste Rituale

Die heiße Phase - Kondition ist in jeder Beziehung gefragt

Borghorst « Der Tag X - Samstag, 20. Juni: Am Morgen rücken Nachbarn und Vorstand aus, um Grün zu holen. Zu- vor aber muss die Axt von uns auf seine Schärfe geprüft und „geölt“ werden. Am Abend sind Zelt und Hofbereich festbereit. Ein erster Grund zu feiern. Das Startzeichen gibt der amtierende König Thomas Uhlenbrock, als er die „Krähe“ in der Zeltspitze aufhängt.

Herbert Zellerhoff in einem kleinen Buch notiert. Häufiger müssen wir einen Blick reinwerfen. Kondition ist in jeder Beziehung gefragt.

Stimmung

Und dann diese Stimmung im Zelt: Hunderte - mehr als die Hälfte davon junge Leute - die „Wellen“ auf dem Boden „schlagen“ und jeden mitreißen. Oder das neue Traum-Duo: König Stefan Borgmann und sein Vorgänger Thomas Uhlenbrock am Mikro. Die Schallalalali-Schlachtrufe der Fans begleiten uns in eine verkürzte Nachtruhe.

„Pflichten“

Bei den folgenden zwei offiziellen Festtagen wachsen wir Späteinsteiger mehr und mehr in unsere neue Rolle als „Schützenfestbäuerin“. Unsere traditionellen Aufgaben (Begrüßen der neuen Majestäten und Gefolge mit Wein, Bowle für den König) und vieles mehr haben wir mit Hilfe von „Protokollchef“

Belohnt werden wir für all die Anstrengungen und den anhaltenden Schlafentzug allemal: durch begeistert feiernde Gäste - am Montag sind es wohl tausend - sensationelle Bilder von einem Zug bestehend aus fünf Kutschen,



Das Fest kann starten: Thomas Uhlenbrock - noch als König im Amt - bringt die „Krähe“.

die an den nahen Strommasten gearbeitet hat. Am jedem Morgen sieht auf dem Hof Floer alles so aus, als wäre nichts gewesen.

Abschied

Am Dienstagmorgen sind wir fast wehmütig, als wir die „Krähe“ und damit das Fest zum Nachbarhof Lohmann „wegbringen“ - gemeinsam mit über 100 Gleichgesinnten, die morgens um sieben nichts von ihrer guten Laune eingebüßt haben. Und damit Entzugserscheinungen am Abend erst gar nicht aufkommen, hat unser Nachbar Stefan Borgmann vorgesorgt. Das „Bäumeverkaufen“ des Königs ist nicht nur endgültiger Schluss-, sondern auch zusätzlicher Höhepunkt. Dank einer umwerfenden, aber stets standfesten „Baumsektion“.



Alles war gut: Ein sichtlich entspannter 1. Vorsitzender mit Ehefrau am Dienstagabend.